

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Originaltext

Universität Jena im Nationalsozialismus

Hauptgebäude der Universität Jena
Fürstengraben 1
07743 Jena



Hauptgebäude der Universität Jena (User: Vitold Muratov, CC BY-SA 3.0
<<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0>>, via Wikimedia Commons)

In der Zeit des Nationalsozialismus arbeiteten Einrichtungen im Gesundheitsbereich (z.B. Krankenhäuser, Ämter) in Jena und Weimar eng zusammen, um die rassistischen Ideen der Nazis umzusetzen. In Jena war insbesondere die Universität beteiligt.

Der Thüringer Innen- und Bildungsminister Wilhelm Frick (NSDAP – Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) sorgte bereits 1930 dafür, dass der bekannte Rassenforscher Hans F. K. Günther in Jena Professor wurde. Auch die Rektoren der Universität in dieser Zeit waren Vertreter rassistischer Ideen und Mitglieder der NSDAP. Es wurden vier Lehrstühle für „Rassenkunde“ und „Rassenhygiene“ eingerichtet. Außerdem wurden viele andere Positionen an Mitglieder der SS oder NSDAP vergeben. Gleichzeitig wurden Studierende und Lehrende aus politischen Gründen verhaftet oder von der Universität verwiesen, weil sie eine jüdische Abstammung hatten.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:
Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.
Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Wissenschaftler der Universität Jena legten fest, wer als „erbkrank“ oder „erbggesund“ betrachtet wurde. Damit waren sie auf diese Weise mit verantwortlich für die systematische Ermordung von Menschen in allen deutschen und besetzten Gebieten im Rahmen der „Kindereuthanasie“ und der „Aktion T4“. Wer „erbkrank“ war, galt als unerwünscht. Kinder wurden ihren Eltern weggenommen und mussten in Heimen leben, bevor die meisten von ihnen ermordet wurden.

Die Universität Jena hatte enge Verbindungen zum Konzentrationslager Buchenwald. Dort führten Ärzte und Wissenschaftler Experimente an Gefangenen durch und kümmerten sich um die medizinische Versorgung der Wachmannschaften.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs begann die Universität Jena, ihre Rolle während der NS-Zeit aufzuarbeiten. Eine umfassende Veröffentlichung erschien 2003. Seit 2019 gibt es mehrere Projekte zur Vergangenheit der Universität und anderer Institutionen im Nationalsozialismus. Eines dieser Projekte heißt „Beredetes Schweigen“ und befasst sich mit den NS-Gesundheitsverbrechen.

DIESER TEXT BASIERT AUF ERGEBNISSEN DES EVZ GEFÖRDERTEN PROJEKTES „BEREDETES SCHWEIGEN“: <https://www.beredtes-schweigen.de/orte/friedrich-schiller-universitaet-jena> (Autorin: Carla Porges)

Quellen/Literatur

Hendel, Joachim: Wege der Wissenschaft im Nationalsozialismus. Dokumente zur Universität Jena, 1933–1945, Stuttgart 2007.

Hoßfeld, Uwe / John, Jürgen / Lemuth, Oliver / Stutz, Rüdiger (Hg.): „Kämpferische Wissenschaft“. Studien zur Universität Jena im Nationalsozialismus, Köln [u.a.] 2003.

Hoßfeld, Uwe / John, Jürgen / Lemuth, Oliver / Stutz, Rüdiger (Hg.): „Im Dienst an Volk und Vaterland“. Die Jenaer Universität in der NS-Zeit, Köln 2005.

Hoßfeld, Uwe / Šimůnek, Michal: Die Kooperation der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Deutschen Karls-Universität Prag im Bereich der „Rassenlehre“ 1933–1945, Erfurt 2008.

Thüringer Verband der Verfolgten des Naziregimes (Hg.): Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933–1945, Band 8: Thüringen, redaktionell bearbeitet von Ursula Krause Schmitt und Heinz Koch, Frankfurt am Main 2003, S. 152 u. 156.

